

Suchtmittel Religion

Das typische Sektenmitglied gibt es nicht: „Es kann im Prinzip jeden treffen“, erklärt Martin Scheidegger, der über religiöse Strömungen und Sekten innerhalb und ausserhalb der Kirchen berät.

Zentralschweiz

Da ist die besorgte Mutter, deren Tochter einen strenggläubigen Moslem heiraten will. Der ratlose Ehemann, dessen Frau immer mehr von den Zeugen Jehovas in Bann gezogen wird. Der verstörte Freund, dessen Partnerin sich einer Meditationsgruppe angeschlossen hat und nun ihre Erkenntnisse mit einem Guru auf einer griechischen Insel weiter vertiefen möchte. Oft sind es die Angehörigen, die den ersten Schritt machen und sich bei der ökumenischen Beratungsstelle „Religiöse Sondergruppen und Sekten“ in Luzern melden, um sich zu informieren.

Gratwanderung

Doch was ist normale Sinnsuche und was bereits bedenkliche Abhängigkeit? „Die Grenzen sind fließend“, räumt Martin Scheidegger, reformierter Pfarrer und Leiter der Beratungsstelle, ein. Problematisch werde es immer dann, wenn die Menschen nicht mehr in ihrer Eigenverantwortung ernst genommen sondern ihnen Vorschriften gemacht würden, zum Beispiel, alle Kontakte mit der Familie abzubrechen. Im Gespräch mit Angehörigen und wenn immer möglich, den Betroffenen selbst, stehe darum auch das Aufzeigen von Strukturen und Mechanismen der Sekten an erster Stelle.

„Es kann im Prinzip jeden treffen“, erklärt Scheidegger. Anfällig seien aber besonders Menschen in Krisen- oder Übergangssituationen wie Jugendliche oder Frauen im mittleren Alter, beobachtet der Experte, der seit bald 20 Jahren die Beratungsstelle leitet. Wichtig sei es, Verständnis für die Betroffenen zu signalisieren, denn das Abgleiten in eine Sekte habe, wie bei andern Süchten auch, immer mit Defiziten im eigenen Leben zu tun. Hier kritisiert Scheidegger auch die Kirchen: „Es ist ein Manko der Landeskirchen, dass sie ihren Mitgliedern wenig Möglichkeit geben, den Glauben, den sie vermitteln, auch verbindlich und solidarisch zu leben.“ Trotzdem, so Scheidegger, sei das Christentum für ihn die beste Antwort auf alle Sinnfragen. Auf dieser Grundlage finde auch die Beratung statt. Allerdings konfessionell neutral: „Es geht nicht darum, die eigenen ‚Schäfchen‘ zurückzuholen“.

Kreationisten auf dem Vormarsch

Insgesamt 254 Personen haben telefonisch oder persönlich das kostenlose Angebot der Beratungsstelle im vergangenen Jahr in Anspruch genommen. Zunehmend werde auch die Beratung per E-Mail sowie die Information via Homepage genutzt, erklärt Scheidegger. Neben bekannten Gruppierungen, wie den Zeugen Jehovas und Scientology, betreffen immer mehr Anfragen pseudowissenschaftliche „Akademien“, die vorgeben, die Beschränktheit der Wissenschaft überwunden zu haben. Auch der Kreationismus, der Darwins Evolutionslehre zugunsten der bibelgetreuen Schöpfungsgeschichte streng ablehnt, verzeichne zunehmend Anhänger, so Scheidegger.

Hinter der Sektenberatung steht der ökumenische Verein „Beratungsstelle religiöse Sondergruppen und Sekten“. Träger und somit Financiers sind die katholischen, reformierten und christkatholischen Zentralschweizer Landeskirchen sowie einzelne Kirchgemeinden und Werke.

Annette Meyer zu Bargholz